Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 71 (2014)

Artikel: Hergiswil und seine Landwirtschaft 1968 bis 2010
Autor: Christen, Michèle
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718485

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hergiswiler Landschaft. Foto Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger

Natur und Umwelt

Das Dorf Hergiswil bei Willisau. Foto Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger

Hergiswil und seine Landwirtschaft 1968 bis 2010

Schweizweit ist die Napfgemeinde Hergiswil eine der bäuerlichsten Gemeinden, vor 50 Jahren schon und wohl auch heute noch. Die Landwirtschaft dort zu analysieren und nach Perspektiven Ausschau zu halten, war und ist deshalb besonders interessant.

Das Jahrzehnt 2000 bis 2010 hat die Hergiswilerin Michèle Christen in ihrer Maturaarbeit mit Datenerhebungen und Interviews unter die Lupe genommen. Ihre Erkenntnisse beschreibt sie nachfolgend.

Eine umfassendere Untersuchung wurde bereits 1968/69 von Jakob Vontobel, einem Experten für Fragen des Berggebietes, gemacht. In der Zusammenfassung dieser Strukturanalyse werden die damals aktuellen Gegebenheiten und die Suche nach besseren Perspektiven für die bäuerliche Bevölkerung und die Zukunft der Gemeinde Hergiswil aufgezeigt.

Die landwirtschaftliche Situation in Hergiswil 2012

Michèle Christen

Seit Jahren steht das Thema «Bauernsterben», im Fachjargon landwirtschaftlicher Strukturwandel, regelmässig im Mittelpunkt politischer Debatten. Anhand der Gemeinde Hergiswil, in der unter Einbezug aller vor- und nachgelagerter Betriebe der Landwirtschaftssektor immer noch der wichtigste Wirtschaftszweig ist (Abbildung 1), wird im vorliegenden Bericht dieses Phänomen exemplarisch angeschaut. Grundlage ist einerseits die Agrarentwicklung der Schweiz allgemein seit 1996, andererseits jene der Gemeinde Hergiswil im Detail. Um die Auswirkungen dieser Entwicklung und Gründe für eine Betriebsaufgabe in Hergiswil spezifisch anzuschauen, wurden zusätzlich mit Hergiswiler Bauern verschiedenen Alters Interviews geführt.

Entwicklung des Primärsektors

Der Primärsektor, auch Landwirtschaftssektor genannt, ist in Hergiswil seit jeher der anteilsmässig grösste Wirtschaftssektor und somit auch die stärkste Wirtschaftskraft. In den Jahren 2000 bis 2010 sank der Anteil des Landwirtschaftssektors nur geringfügig und macht heute immer noch mehr als die Hälfte der gesamten Wirtschaft aus (Vergleiche Abbildung 1).

Die Stärke der Landwirtschaft ergibt sich aus einer Vielzahl von Begebenheiten. Vor allem die Topografie, die dezentrale Lage und die schlechte Verkehrsanbindung machen Hergiswil zu einem unvorteilhaften Industrie- und Gewer-

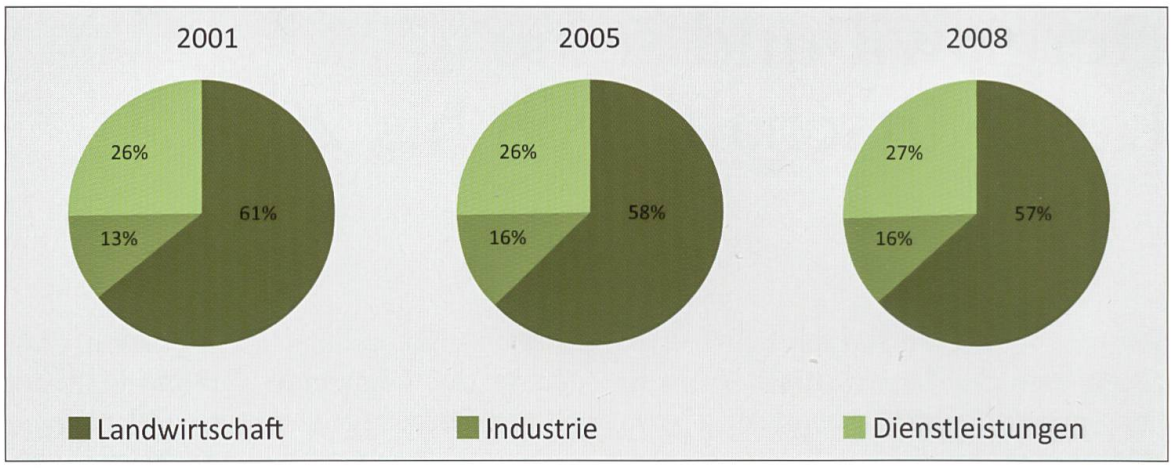

Abbildung 1: Entwicklung der Wirtschaftssektoren in Hergiswil (Angaben der Statistik Luzern LUSTAT).

bestandort. Aufgrund dieser Realitäten wird die Landwirtschaft ihre wirtschaftliche Monopolstellung auch in Zukunft beibehalten. Diese Position wird zudem durch die Abhängigkeit verschiedener Branchen und Betriebe wie der Dorfkäserei oder -metzgerei weiter gefestigt. Vor allem in den letzten Jahren hat die Gemeinde Hergiswil besonders im Bereich des Tourismus' auf die Stärke der Landwirtschaft gebaut und sich ein Image als vielfältiges und naturnahes «Kräuterdorf» geschaffen.

Die Aufteilung der Wirtschaftssektoren in Hergiswil entspricht nicht derjenigen der gesamten Schweiz (Vergleiche Abbildung 2). 2008 machte der gesamtschweizerische Primärsektor laut «Bundesamt für Statistik» 4.2 Prozent der Schweizer Wirtschaft aus. Der dominierende Wirtschaftssektor in der Schweiz ist der Tertiärsektor mit einem Anteil von rund 70.5 Prozent. Die Dominanz des Tertiärsektors lässt sich dadurch erklären, dass die Schweiz durch die zahlreichen Banken und als Standort vieler multinationaler Unternehmen ein international starker Finanz- und Wirtschaftsplatz ist. Obwohl der Sekundärsektor in der Hergiswiler Wirtschaft eine eher untergeordnete Rolle spielt, hat er in der gesamtschweizerischen Wirtschaft mit einem Anteil von ungefähr 25.3 Prozent eine doch bedeutendere Stellung.

Veränderungen der Landwirtschaft von 1996 bis 2010

In den letzten 15 Jahren hat es im Wesentlichen zwei grosse Veränderungen gegeben: einerseits stetig sinkende Preise für landwirtschaftliche Produkte, andererseits die zunehmende Ökologisierung. Unter dieser versteht man etwa die vermehrt extensive Bewirtschaftung des Kulturlandes. Die Ökologisierung wird von vielen Landwirten als zweischneidiges Schwert empfunden. Der Landwirt erhält zwar für ökologische Leistungen mehr Beiträge, muss aber für deren Erhalt auch mehr Aufwand betreiben. Mit der steigenden Ökologisierung nahmen auch die Vorschriften des Bundes zu. Konkret bedeutet dies für die Landwirte Mehrkontrollen durch die kantonalen Vollzugsinstanzen, gewisse Einschränkungen der Ent-

Abbildung 2: Darstellung der Schweizer Wirtschaftssektoren im Jahr 2008 (Angaben des Bundesamts für Statistik).

scheidungsfreiheit sowie bürokratischer Mehraufwand.
Mit der Ökologisierung sind zudem viele neue Labels wie «Natura-Beef» oder «Bio-Knospe» entstanden, welche für nachhaltige Produktion und tierfreundliche Haltung stehen. Die verschiedenen Labels regulieren die Produktion und halten den Preis dadurch auf einem möglichst hohen Niveau.

Entwicklung der Betriebszahlen von 1996 bis 2010

Die Analyse der Betriebszahlen-Entwicklung ist das wichtigste Element zur Beurteilung des landwirtschaftlichen Strukturwandels. In den Hergiswiler Betriebszahlen sind die konventionellen Betriebe und die Biobetriebe erfasst. Unter konventionellen Betrieben versteht man jene Landwirtschaftsbetriebe, welche nicht nach den erhöhten Auflagen für biologische Landwirtschaft bewirtschaftet werden.
Der Betriebsrückgang in Hergiswil verlief unregelmässig und eher schubweise (Vergleiche Abbildung 3). 1996 gab es noch 190 Landwirtschaftsbetriebe, bis 2010 sank die Betriebszahl jedoch auf 160, was einem Rückgang von rund 15 Prozent entspricht. Der durchschnittliche Betriebsrückgang beträgt pro Jahr rund 1 Prozent. Somit liegt dieser unter dem schweizerischen Durchschnitt von 2.5 Prozent und kann daher als sozial verträglich eingestuft werden.
Der erste grosse Schub ergab sich im Zeitraum von 1999 bis 2000, als ein markanter Rückgang von 189 auf ins-

Abbildung 3: Entwicklung der Betriebszahlen Hergiswils von 1996 bis 2010 (Angaben des Bundesamts für Statistik BFS).

gesamt 180 Landwirtschaftsbetriebe erfolgte. Diese Abnahme beinhaltet einerseits natürliche Betriebsaufgaben durch Pensionierung. Andererseits könnte sie auch auf das Agrarreformprogramm AP 2002 zurückzuführen sein. Dieses trat 1999 in Kraft und enthielt unter anderem die Aufhebung der staatlichen Milchkontingentierung und Preisstützungen, was für die Landwirte eine einschneidende Veränderung bedeutete.
Auf diesen markanten Betriebsrückgang folgte eine konstante Phase, in der sich die Betriebszahlen kaum veränderten und der landwirtschaftliche Strukturwandel ins Stocken geriet.
Im Jahr 2003 sank die Betriebszahl durch die Auflösung von fünf Landwirtschaftsbetrieben erneut. Ab 2004 gingen die Betriebszahlen regelmässig zurück und konnten sich ab 2008 wieder stabilisieren. Der landwirtschaftliche Strukturwandel flaute erneut ab.

Gründe für die Aufgabe oder Umstellung eines Betriebes

Die Auswertung der Interviews hat ergeben, dass die Landwirte vor allem den Generationenwechsel als Ursache für eine Betriebsaufgabe sehen. Eine Betriebsumstellung erfolgt gemäss den Landwirten jedoch eher infolge der tiefen Produktpreise.
Mit der Pensionierung steht oftmals eine familieninterne Betriebsübergabe an, welche den Generationenwechsel symbolisiert. Die Nachfolgeregelung gestaltet sich aber immer schwieriger. Gründe dafür sind einerseits fehlendes

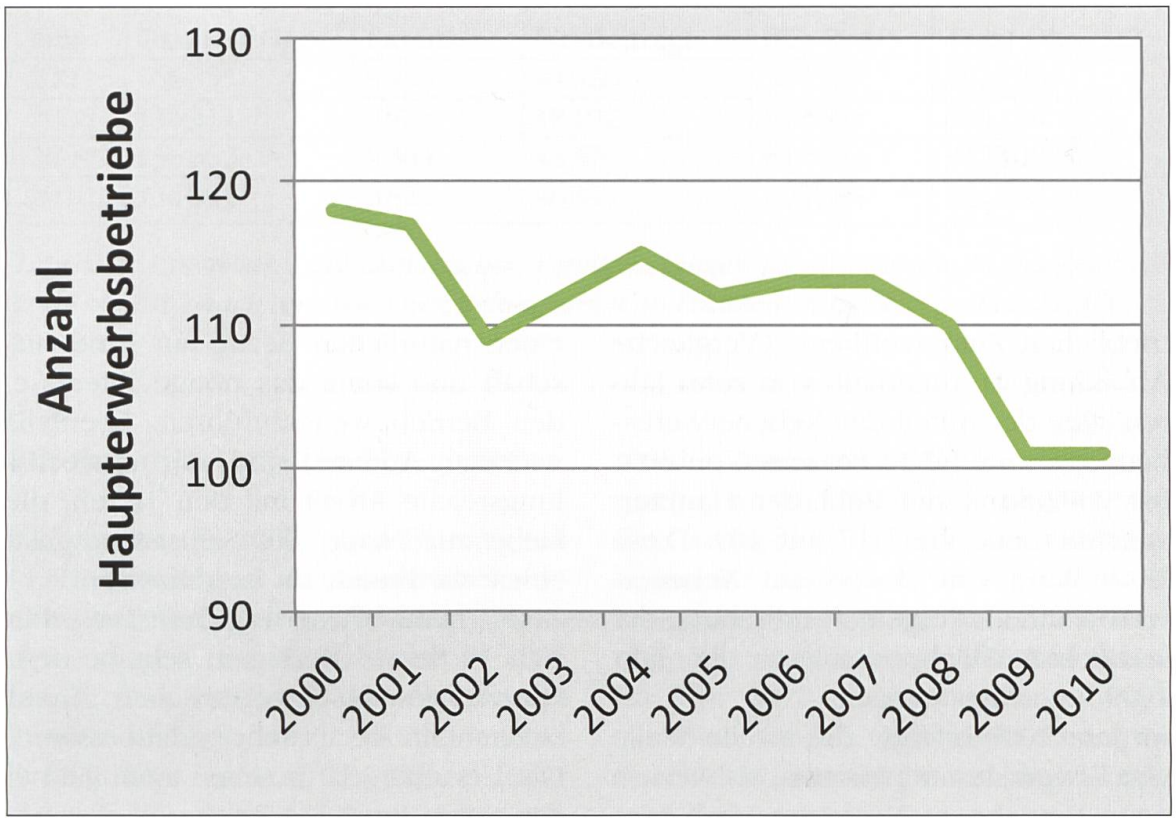

Abbildung 4: Entwicklung der Haupterwerbsbetriebe Hergiswils von 2000 bis 2010 (Angaben der Statistik Luzern LUSTAT).

Interesse an der Landwirtschaft, andererseits die hohe Arbeitspräsenz sowie das Ungleichgewicht zwischen Arbeitsaufwand und Ertrag.

Da und dort könnten für eine Betriebsaufgabe auch die vielen Auflagen und Verordnungen Gründe für eine Betriebsaufgabe sein. Um den Anforderungen von Bund und Gesellschaft gerecht zu werden, müssen die Landwirte grosse und häufig risikoreiche Investitionen tätigen. Kleinbauern erhalten aber kaum mehr Kredite von Banken und Bund. Vor allem die Investitionen für mehr Tierwohl verteuern die Tierhaltung, die dadurch steigenden Mehrkosten belasten das Einkommen der Landwirte.

Bei der Auswertung der Umfrage zeichnete sich zudem klar ab, dass die tiefen Erlöse für landwirtschaftliche Produkte den Bauern sehr zu schaffen machen. Der tiefe Preis für Milch und Fleisch sorgt regelmässig für grosse Einkommenslücken. Um diese wieder auszugleichen, bieten sich beschränkte Alternativen an: der Kauf oder das Pachten von zusätzlichem Land, das Spezialisieren auf einen einzelnen Betriebszweig sowie die Nischenproduktion. Eine weitere, noch wenig verbreitete Möglichkeit zur Sicherung des Einkommens besteht in der Erschliessung einer Betriebs- oder Betriebszweiggemeinschaft.

In Hergiswil ist die Umstellung eines Betriebes von Haupt- auf Nebenerwerb allerdings die häufigste Reaktion, um Einkommenslücken auszugleichen. Bei solchen Erwerbskombinationen verschaffen sich Bauern einen ausserbe-

trieblichen Zusatzverdienst (Vergleiche Abbildung 4). Innerhalb von zehn Jahren stieg der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe um rund 14 Prozent. Von 2001 bis 2002 sank die Zahl der Haupterwerbsbetriebe von 117 auf 109. Diese Umstellung von Haupt- auf Nebenerwerb kann als Folge der Aufhebung der staatlichen Milchpreisstützen im Jahr 1999 betrachtet werden.
Im Jahr 2009 erfolgte die zweite Welle von Erwerbskombinationen, als weitere neun Betriebe zu Nebenerwerbsbetrieben wurden. Diese Entwicklung kann auf die Auflösung der Milchkontingentierung zu Beginn des Jahres 2009 zurückgeführt werden.
2010 gab es in Hergiswil insgesamt 101 Haupterwerbsbetriebe. Demnach werden immer noch 63 Prozent aller Betriebe im Haupterwerb geführt.

Die Hergiswiler Jungbauern

Obwohl in Hergiswil die Betriebszahlen jährlich um rund ein Prozent abnehmen gibt es immer noch Jungbauern, welche die traditionelle Landwirtschaft in Hergiswil weiterführen. Was gibt ihnen den Anreiz, sich trotz schwierigen Zukunftsaussichten für eine landwirtschaftliche Berufslehre zu entscheiden?
Die Auswertung der Interviews hat ergeben, dass hauptsächlich Jugendliche, die auf einem Landwirtschaftsbetrieb aufgewachsen sind, Landwirt werden wollen. Sie haben deshalb meist schon einen natürlichen Bezug zur Landwirtschaft und somit das nötige Interesse, den Betrieb weiterzuführen. Ebenfalls wichtige Anreize sind die abwechslungsreiche Arbeit mit den Tieren, die Liebe zur Natur, die Selbstständigkeit sowie die Freude an Landmaschinen.
Zum Thema «Bauernsterben» äusserten sich 10 der 15 Befragten sehr besorgt. Diesen gesamtschweizerischen Trend bezeichnen sie als sehr bedauernswert. Die Ursachen dafür sehen auch sie bei den tiefen Produkterlösen und den hohen Betriebskosten. Sehr besorgt sind sie auch über die fehlende Bewirtschaftung steiler und schwer zugänglicher Flächen. Dies würde nämlich unweigerlich einen Artenrückgang sowie die Vergandung und den Verlust von wertvollem Kulturland zur Folge haben.
In Bezug auf ihre persönliche Zukunft sind die Jungbauern in zwei Lager getrennt. Sieben beurteilen ihre Zukunft wegen der ungewissen Preisentwicklung eher pessimistisch. Acht Jungbauern jedoch sehen der Zukunft dank ihrer guten Ausbildung positiv und optimistisch entgegen. Da die Bevölkerung stetig zunimmt, sind sie der Meinung, dass die Nachfrage nach Lebensmitteln in Zukunft massiv steigen wird und die Landwirtschaft und ihre Produkte deshalb wieder einen höheren Wert erhalten werden.

Jahr	Öko-Beiträge	Extenso	Bio-Beiträge	BTS-RAUS	Total Öko. DZ.
2007	166855	9856	44926	580389	802026
2008	156311	9924	48192	588683	803110
2009	156862	6364	43370	610532	817128
2010	174995	6824	46347	605884	834050

Tabelle 1: Darstellung der ökologischen Direktzahlungen für die Gemeinde Hergiswil von 2007 bis 2010 nach verschiedenen Beitragsarten, in Franken (Angaben von Bernhard Koch, LAWA)[1].

Direktzahlungen für Hergiswil

Wegen der seit 2007 regen Bautätigkeit in Hergiswil hat die landwirtschaftliche Nutzfläche abgenommen. Trotzdem stiegen im Zeitraum von 2007 bis 2010 in Hergiswil die allgemeinen Direktzahlungen von 4.8 Millionen auf 5 Millionen Franken. Ein Grund dafür sind die Zunahme der Nutztierbestände im Zeitraum von 2009 auf 2010 und die damit verbundenen Zahlungen pro Tier. Vergleicht man die allgemeinen Direktzahlungen für die Gemeinde Hergiswil mit denjenigen der gesamtschweizerischen Hügelregionen, fällt auf, dass der Anteil der verschiedenen Beitragsarten sehr ähnlich ist.

Innerhalb der ökologischen Direktzahlungen haben vor allem die Beiträge für ökologische Ausgleichsflächen und die Etho-Beiträge zugenommen (Vergleiche Tabelle 1). Die Steigerung der Etho-Beiträge ist dabei wieder auf eine Erhöhung des Rinderbestandes zurückzuführen. 2008 und 2009 war ein Rückgang bei den Beiträgen für ökologische Ausgleichsflächen festzustellen, da in dieser Zeit sowohl die Betriebszahl wie auch die landwirtschaftliche Nutzfläche abgenommen haben. Mit dem Start des Vernetzungsprojektes im Jahr 2010 stiegen diese Beiträge aber wieder merklich an. Im Rahmen dieses Projektes wurden mehr Nutzflächen als ökologische Ausgleichsflächen angemeldet. Ein Anstieg verschiedenster Beiträge zeigte sich auch unter der Sparte «Weitere Zahlungen». Diese haben seit 2007 ebenfalls zugenommen, insbesondere im Jahr 2010. Auch hier kann angenommen werden, dass diese Zunahme durch den Start des Vernetzungsprojektes begründet ist.

Für die nächsten Jahre kann damit gerechnet werden, dass die Höhe der Direktzahlungen in Hergiswil weiter ansteigen wird. Da der Bund besonders den Bereich der Ökologie stärken will, ist vermutlich ein Anstieg bei den ökologischen Direktzahlungen zu erwarten.

Schlusswort

Aufgrund der Ergebnisse kann festgehalten werden, dass der landwirtschaftliche Strukturwandel in Hergiswil von 1999 bis 2010 nur in geringem Masse stattgefunden hat und grösstenteils auf Pensionierung und fehlende Nachfolger zurückzuführen ist. Da der Betriebsrückgang in Hergiswil somit auf natürlichen Ursachen beruht, kann hier nicht von einem «Bauernsterben» im eigentlichen Sinne gesprochen werden.

Die Gemeinde und der Kanton engagieren sich durch Vermitteln von Betriebsberatungen, finanziellen Beiträgen

Blick Richtung Napf. Viele Bauernhöfe sind Berglandwirtschaftsbetriebe.
Foto Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger

(etwa der landwirtschaftlichen Kreditkasse) und initiieren landwirtschaftlicher Projekte aktiv für die Hergiswiler Landwirte. Die Landwirte selbst können durch das Mitmachen bei verschiedenen marktfähigen Labels zur Besserung ihrer Produkterlöse und des Einkommens beitragen. Besonders im Bereich der Ökologisierung könnten die Hergiswiler Landwirte noch mehr profitieren, beispielsweise durch biologische Bewirtschaftung und/oder durch Beiträge aus ökologischen Vernetzungsprojekten.

Es ist hinsichtlich der bevorstehenden Agrarpolitik 2014 bis 2017 und auch der ungewissen Marktentwicklung schwer absehbar, inwieweit sich die Umstellung von Haupt- auf Nebenerwerb fortsetzt und wie sich die Agrarstruktur in Hergiswil verändern wird.

Fussnoten:

1 *Öko-Beiträge:* Landwirte erhalten für ökologische Ausgleichsflächen Ökobeiträge.
Extenso-Beiträge: Für den Verzicht chemischer und synthetischer Hilfsmittel beim biologischen Anbau sowie bei extensiven Produktionsweisen, erhalten Landwirte so genannte Extenso-Beiträge.
Bio-Beiträge: Für den biologischen Anbau, der den Gebrauch von Düngungsmitteln nicht erlaubt, erhalten die Landwirte Bio-Beiträge.
Etho-Beiträge: Bei einer Anwendung besonders tierfreundlicher Haltungssysteme und Produktionsverfahren, welche über die verlangten Standards hinausgehen, entrichtet der Bund den Landwirten Etho-Beiträge. In der Schweiz existieren zwei Etho-Programme, welche das Tierwohl fördern: BTS (Besonders tierfreundliche Stallhaltung) und RAUS (Regelmässiger Auslauf im Freien).

Adresse der Autorin:
Michèle Christen
Schachenmatt 11, 6133 Hergiswil
E-Mail-Adresse:
michele-christen@hotmail.com